

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

Keine Meinungsdictatur!
Der Festredner der diesjährigen Bundesfeier hat sich für mehr Toleranz ausgesprochen. **Seite 3**

Im Schatten der Linden
Die Reformierte Kirchgemeinde hat zum Sommerfest im Opfertshofer Pfarrgarten eingeladen. **Seite 5**

Im Bundeslager
Auch Reiater nehmen am grossen Pfadilager im Wallis teil. Letzte Woche hatten sie Besuch. **Seite 7**



Die Vorstandsmitglieder des Vereins «Imno Baarze» (vordere Reihe, von links): Mario Tissi, Peter Winzeler, Beatrice Zoller und Cathrin Gysel (nicht auf dem Bild: Markus Stamm). Ganz rechts und in der zweiten Reihe: Karin Kolb und Marcel Fringer als Vertreter der Kommission, die den Freiwilligenpreis vergibt. Bild: vfa

Barzheimer Ortsverein geehrt

Jedes Jahr vergibt die Gemeinde einen Freiwilligenpreis. Diesmal wurde der Ortsverein «Imno Baarze» geehrt. Die Übergabe des mit 1500 Franken dotierten Preises fand im Rahmen der Bundesfeier statt.

HOFEN Kurz vor der 1.-August-Ansprache hielt Karin Kolb eine kleine Laudatio. Sie tat dies als Mitglied der für den Freiwilligenpreis zuständigen Kommission. Sie betonte die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit. «Ohne Freiwilligenarbeit wäre die Schweiz gar nicht denkbar», sagte sie. Pro Jahr setzten sich im ganzen Land drei Millionen Menschen unentgeltlich für andere

ein. Pro Woche seien sie im Durchschnitt vier Stunden tätig, was je nach Schätzung einem Gegenwert von 40 bis 400 Milliarden Franken entspreche.

Der heuer zum 20. Mal verliehene Preis wurde dem Ortsverein Barzheim – auch «Imno Baarze» (immer noch Barzheim) – zugesprochen. Er ist aus dem früheren Landfrauenverein und dem Schüt-

zenverein von Barzheim entstanden. Er wurde nach der Fusion von Barzheim und Thayngen im Jahr 2004 ins Leben gerufen. Ziel des Vereins ist es, den Zusammenhalt in der Barzheimer Bevölkerung zu stärken. Ein Höhepunkt im Vereinsjahr ist die Teilnahme an der Thaynger Fasnacht, wo der Verein mit besonders originellen Umzugswagen auffällt. Weitere Aktivitäten sind die Organisation des Aufahrtsgottesdienstes der reformierten Kirchgemeinde, die Durchführung einer eigenen 1.-August-Feier, die Altpapiersammlung ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Krankes Personal, weniger Züge

THAYNGEN Zwischen Schaffhausen und Singen ist der Halbstundentakt der Regionalbahn RB33 seit letzter Woche gestrichen. «Erhöhter Krankenstand», gibt die DB Regio Baden-Württemberg in einer Mitteilung als Grund an. Das Unternehmen empfiehlt, ab Schaffhausen die verbleibende Regionalbahnverbindung zu nehmen mit Abfahrt in Schaffhausen zur Minute 07 und ab Singen zur Minute 36. Der angepasste Fahrplan ist in der Reiseauskunft auf www.bahn.de abrufbar. Die Angebotsverminderung ist seit dem 28. Juli in Kraft und gilt vorerst bis am 14. August. (r.)

Einbruch in ein Einfamilienhaus

THAYNGEN Eine unbekannte Täterschaft brach in der Nacht auf Samstag via Kellereingang in das Untergeschoss eines Einfamilienhauses in einem Thaynger Quartier ein. Wie die Polizei mitteilt, betrat die Täterschaft in der Folge das Haus, wobei die Bewohner sich in den oberen Räumlichkeiten befanden. Es wurde Bargeld, ein Schlüsselbund sowie ab dem Vorplatz ein Personenwagen, Opel Astra, weiss, entwendet. Während der Durchsuchung der Räumlichkeiten kam es zu keinem Kontakt zwischen den Besitzern der Liegenschaft und der unbekanntes Täterschaft.

Die Schaffhauser Polizei bittet Personen, welche sachdienliche Hinweise zu dieser Straftat machen können, sich bei der Einsatz- und Verkehrsleitzentrale unter der Nummer 052 624 24 24 zu melden. (r.)

Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen

Freitag, 5. August A1530821
10.15 Gottesdienst im Senioren-
zentrum Reiat

Samstag, 6. August
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 7. August
9.45 Gottesdienst mit
Pfr. Matthias Küng, Kollekte:
Afghanistanhilfe

Bestattungen: 8.–12. August,
Pfr. Matthias Küng,
Tel. 052 649 28 75
Sekretariat besetzt: Donnerstag,
11. August, 9–16 Uhr,
Ferien 25.7.–7.8.
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche

Sonntag, 7. August A1530717
19. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier
Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

■ IN EIGENER SACHE

Fotos im Original einschicken

Immer wieder erhält die Redaktion Bilder zugeschickt, die in Dokumente des Textverarbeitungsprogramm Word hinein kopiert wurden. In der Regel sind solche Bilder für den Druck unbrauchbar, da sie von minderer Qualität sind. Die Bitte an die Schreiberinnen und Schreiber: Bilder immer im Original (zum Beispiel im Dateiformat Jpg) ans E-Mail hängen. Zweite Bitte: Nach Möglichkeit keine Fotos verwenden, die mit dem Mobiltelefon per Whatsapp weiter geleitet wurden. Auch sie sind von minderer Qualität; ebenfalls die Originalbilder verwenden. Vielen Dank! (vf)

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Layout Cornelia Zürcher
Erscheint in der Regel am Dienstag
Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

■ DER HINGUCKER

Heimatliche Klänge auf der Liegewiese



HOFEN Die diesjährige Bundesfeier der Gemeinde fand an zwei Orten statt. Das Frühstück mit rund 350 Teilnehmenden, die Festansprachen und die musikalischen Darbietungen wurden auf dem Gelände des Zentralschulhauses abgehalten. Der zweite Teil des Anlasses, am Nachmittag und am Abend, wurde in die Reiatbadi verlegt. Das Zeichen für den Wechsel des Festplatzes gab die Alphornvereinigung Schaffhausen. Im Schatten einiger Bäume und mit Badenden als Publikum gab das elfköpfige Ensemble ein paar Stücke zum Besten. Dem Aufruf zum Wechsel folgten nicht allzu viele Festteilnehmer. Diejenigen die es taten, hatten eine schöne Zeit. Bild / Text: vf

Barzheimer Ortsverein geehrt

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... und der gemeinsame Bettagsausflug. Wie Karin Kolb sagte, ist den Vereinsverantwortlichen die Integration der älteren Dorfbevölkerung ein wichtiges Anliegen. «Und nicht selten geht die Präsidentin von Haus zu Haus, um helfende Hände und Kuchen zusammenzubringen.» Dann übergab sie der Vereinspräsidentin den mit 1500 Franken dotierten Anerkennungspreis in Form eines gelben Zertifikats. Dazu gab es für die Vorstandsmitglieder ein Gebäck. «Wir bedanken uns herzlich für euer Engagement im Vorstand», sagte sie. «Wir wünschen euch weiterhin gutes Gelingen, einen guten Zusammenhalt und viel Freude an der Sache.»

Ohne die Helfer geht es nicht

Beatrice Zoller bedankte sich für den Preis. Diesen hätten auch die anderen Ortsvereine verdient,

die wie die Barzheimer turnusgemäss den 1.-August-Brunch organisieren. Ein grosses Dankeschön gebührt jeweils auch den Helferinnen und Helfern sowie den Besucherinnen und Besuchern.

Karin Kolb schloss die Übergabe des Freiwilligenpreises mit einem Gedicht des Barzheimer Heimatdichters Jakob Brüttsch ab: «Wa me guet cha, macht me gärn. Wa me gärn macht, cha mer guet. Wa me nid guet cha, macht mer nid gärn. Wa mer nid gärn macht, cha me nid guet.

Mached mer doch, wa mer nid gärn mached, gärn. Dänn chömmer guet, wa mer nid guet chönd.»

Weitere Kandidaten gesucht

Gemeindepräsident Marcel Fringer fügte an, dass es gar nicht so einfach sei, Kandidaten für den Freiwilligenpreis zu finden. Denn viele in Frage kommende Freiwillige hätten ihn bereits erhalten. Er rief die Anwesenden deshalb auf, der Kommission mögliche, noch nicht geehrte Kandidaten mitzuteilen. (vf)



Alternativ-Feuerwerk

Wegen der anhaltenden Trockenheit musste das geplante Feuerwerk abgesagt werden. Das Fest-OK des Dorfvereins Hofen sorgte jedoch für Alternativen. Es zündete Tischbomben, auf einer Leinwand projizierte es Feuerwerk-Aufnahmen und im Pool der Badi liess es eine farbig beleuchtete Wasserfontäne aufsteigen. Auf dem Foto: OK-Mitglied Gabriela Birchmeier. (Bild / Text: vf)

Mann, Frau und «58 weitere Geschlechter»

David Trachsel, Präsident der Jungen SVP Schweiz, lobte die Werte der Eidgenossenschaft. Er setzte sie der Woke-Kultur gegenüber, der intoleranten politischen Korrektheit.

HOFEN Die Rede von David Trachsel war kurz und bündig und enthielt eine klare Botschaft. Sie dauerte rund sieben Minuten und die Botschaft lautete: Die Schweiz hat ein einzigartiges politisches System. «Das Festhalten am Erfolgsmodell Schweiz tönt langweilig, ist es aber nicht. Das Festhalten am Erfolgsmodell Schweiz ist die Basis für Frieden, Wohlstand und Glück», sagte der Jungpolitiker, der seit 2020 der Jungen SVP Schweiz als Präsident vorsteht und Mitglied des baselstädtischen Kantonsparlaments ist.

Pandemie besser gemeistert

Dass das Schweizer Modell grosse Vorteile hat, das hätten die beiden Corona-Jahre deutlich gezeigt, so der 27-Jährige. Die Schweiz sei mit weniger Einschränkungen durch die Pandemie gekommen als andere Länder. Der Grund: «Es waren einmal mehr die direkte Demokratie, der Föderalismus und ein über 700 Jahre alter Freiheitsdrang, die dafür sorgten, dass die Massnahmen weniger streng waren.» Die behördlichen Vorschriften seien intensiv diskutiert worden und man sei deswegen sogar zweimal an die Urne gegangen, was für auswärtige Augen wohl befremdlich gewirkt habe. Doch in der Folge habe das Land weniger hohe Schulden angehäuft, die beruflichen Zukunftsaussichten der jungen Bevölkerungsgruppe seien besser und die Inflation tiefer als etwa im Dollar-Raum. Das einzigartige Schweizer Modell habe das Land besser durch die Krise gebracht. Allerdings sei dieses Modell gefährdet, etwa durch Druck vom Ausland. Als Beispiel nannte der Redner den Mindeststeuersatz, der auf Geheiss der OECD erhöht werden müsse. Auch innenpolitisch gerate das Modell in Bedrängnis. Indem der bisherige Neutralitätsbegriff über Bord geworfen werde, sitze die Schweiz nun im Uno-Sicherheitsrat und entscheide zusammen mit autoritären Staaten wie



David Trachsel bei seiner Rede in Hofen: Die Schweiz zeichne sich durch Toleranz gegenüber von Andersdenkenden aus. Bilder: vf

China über Krieg und Frieden. Dadurch werde die eigene Sicherheit gefährdet und die Möglichkeit, vermittelnd für Frieden zu sorgen, gehe verloren.

«Auch beim Thema Kultur müssen wir uns entscheiden, wohin wir innenpolitisch wollen», sagte der Redner weiter. Aus den USA sei eine radikale und ziemlich intolerante Ideologie herübergeschwappt, die sogenannte Woke*-Kultur. «Diese Woke-Kultur ist eine Verbotskultur. Es geht darum, dass man sich immer wie mehr gegenseitig vorschreibt, was man sagen darf, was man zu denken hat und wie man leben soll. Du musst die Gender-Sprache richtig verwenden, du darfst nur noch politisch

korrekte Sachen erzählen. Du musst daran glauben, dass es nebst Mann und Frau noch 58 weitere Geschlechter gibt.» Man dürfe nicht mehr ins Flugzeug steigen, nicht mehr Auto fahren und kein Fleisch mehr essen. «Und wehe dem, der nicht mitmacht. Blitzartig wirst du mit einem Shitstorm eingedeckt und als Ewiggestriger ausgegrenzt.»

Diese Umerziehung stehe in starkem Gegensatz zur Schweizer Kultur. «Die Schweiz ist gerade dadurch entstanden, dass wir unterschiedliche Sprachen akzeptieren, unterschiedliche religiöse Ansichten zulassen, Kantonen und Gemeinden weitreichende Autonomien zugestehen, jedem seine Traditionen lassen.» Das Wesen der



Gemeindepräsident Marcel Fringer bedankt sich auf originelle Weise beim Redner. Er überreicht ihm die Thaynger Postleitzahl in Gestalt von vier heimischen Weinflaschen.

Schweiz sei, dass man tolerant sei. «Und damit ist die Schweiz das geniale Gegenmodell zu dieser Woke-Kultur.»

Eine Zwei statt einer Null

Gemeindepräsident Marcel Fringer bedankte sich beim Redner und überreichte ihm vier der mit Nummern beschrifteten Flaschen von Weinstamm. Diese waren so angeordnet, dass sie die Postleitzahl von Thayngen ergaben. Der Präsident entschuldigte sich beim Publikum: Er habe zu spät bemerkt, dass er die Postleitzahl von Hofen hätte wählen sollen – statt einer Null am Schluss hätte es einer Zwei bedurft.

Der Gemeindepräsident moderierte den offiziellen Teil der Bundesfeier. Unter den Anwesenden konnte er die Kantonsräte Andrea Müller und Marco Passafaro begrüssen wie auch drei seiner vier Gemeinderatskollegen. Er nutzte die Gelegenheit, selber ein paar Gedanken mit dem Publikum zu teilen. Er sprach den Krieg in der Ukraine an und die als Druckmittel verwendeten Gaslieferungen. Der damit einhergehende Energiemangel lasse sich technisch und wirtschaftlich vermindern. Die Politik hingegen verhindere wichtige Entscheidungen. Es werde zu viel geredet.

Negativpresse und Turnhallenfrage

Der Gemeindepräsident kam auch auf die kommunale Politik zu reden. Er sprach die Negativpresse an, die wie vor ein paar Jahren beim Seniorenzentrum nun auch für ungute Stimmung beim Sanierungsprojekt der Badi Büte Sorge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass es nun vorwärtsgeht und dass die neue Kommission «endlich ein Projekt entwickelt, das bis vors Volk kommt.» Guter Dinge sei er bei der Schulaumentwicklung im Silberberg. Hauptdiskussionspunkt sei die Frage, ob die Erweiterung mit oder ohne Turnhalle verwirklicht wird. (vf)

* Die Begriffe «Woke» und «Wokeness» stammen aus dem Englischen und bedeuten übersetzt «aufgewacht», «wachsam». Verwendung finden sie vor allem für die Aufmerksamkeit (Wachsamkeit) beziehungsweise die Feinfühligkeit gegenüber Vertretern von Minderheiten und gegenüber diskriminierenden Vorkommnissen.

Genügend Trinkwasser da

THAYNGEN Die Landschaft ist zurzeit von grosser Trockenheit geprägt. Dennoch ist genügend Trinkwasser vorhanden, wie die «Schaffhauser Nachrichten» in einem Bericht von letztem Freitag schreiben. Demnach beziehen weite Teile des Kantons den Grossteil ihres Wassers aus Grundwasserströmen. Diese sind im Gegensatz zu Quellwasser weniger wetterabhängig. Wie andere Gemeinden auch, verzichtet Thayngen ganz auf Quellwasser. Seit fünf Jahren nutzt die Gemeinde ausschliesslich einen etwa 50 Meter unter Boden verlaufenden Strom, der auch von der Stadt Schaffhausen für die Trinkwasserversorgung angezapft wird. Die Menge des in kiesig-sandigen Ablagerungen verlaufenden Wassers sei gross. «Knappheit hatten wir noch nie», wird Tiefbaureferent Walter Scheiwiler in der Zeitung zitiert. (r.)

Explosion bei Einkaufszentrum

HERBLINGEN Am Samstag hat sich auf dem Dach des Coop-Einkaufszentrums eine Explosion ereignet. Kurz nach 16 Uhr nahm ein Angestellter des FUST-Elektronikmarktes einen lauten Knall auf dem

Dach des Gebäudes wahr. Die Kontrolle des Dachbereichs durch die Angehörigen der Feuerwehr und der Polizei bestätigte, dass ein Teil der Solar-Panels explodierte und auf dem Dach des Einkaufszentrums aus ihrer Verankerung herausgeschleudert worden war. Die genaue Ursache der Explosion wird durch Experten untersucht, teilt die Polizei mit. (r.)

Online-Umfrage für Unternehmer

REGION Seit letzter Woche läuft die Online-Befragung für den diesjährigen Konjunkturbericht der Region Schaffhausen. Seit 2020 können sämtliche Unternehmen der Region an der Umfrage teilnehmen – unabhängig von einer Verbandzugehörigkeit beim Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen (KGV) oder der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Region Schaffhausen (IVS). Durch das vergrösserte Teilnehmerfeld werden die Resultate breiter abgestützt und ermöglichen eine genauere Abbildung der Schaffhauser Wirtschaft. Die Umfrage erfolgt anonym und dauert nur rund fünf Minuten. Der Link zur Umfrage ist auf den Webseiten von IVS und KGV zu finden, wie die beiden Verbände mitteilen. Teilnahmeschluss ist Montag, 22. August. (r.)

■ AUFGEFALLEN

Sonnenschutz für Vierbeiner



OPFERTSHOFEN Der Sommer ist heiss und trocken. In der Folge sind die Wiesen so braun, dass die drei abgebildeten Rinder mit Heu gefüttert werden müssen. Zum Schutz vor der brennenden Sonne hat deren Besitzer zudem ein Schattendach eingerichtet. So komfortabel haben es hierzulande nur wenige Wiederkäufer. Bild / Text: vf

Immer positiv bleiben

Vor vier Jahren kam der Kameruner Yves Pascal Honla in die Schweiz und stellte einen Asylantrag. In einem Buch beschreibt er die Höhen und Tiefen, die er während des langwierigen Prozesses erlebte. Seine positive Lebenseinstellung bewahrte ihn vor der Verzweiflung.

OPFERTSHOFEN Das Buch, das Yves Pascal Honla (siehe Seite 5, Bild unten in der Mitte) geschrieben hat, muss man sich verdienen. Die ersten 50 Seiten, sind langfädig und man möchte das 200-seitige Buch weglegen. Doch dann taucht man in eine bewegende Lebensgeschichte ein. Yves Pascal Honla beschreibt, wie er als Asylbewerber das Schweizer Aufnahmeverfahren erlebt hat – eine Sichtweise, die die fest Nieder gelassenen kaum je mitbekommen. Da es dem Autor schwerfällt, seine Geschichte in der Ich-Form zu erzählen, lässt er die fiktive Person Opango Nloha auftreten. Mit ihr geht es.

Die Regierung in Kamerun will, dass im ganzen Land Französisch als Amtssprache gilt, auch in zwei Grenzprovinzen, wo Englisch vorherrscht. Bei diesen Bemühungen kommt es zu Konflikten mit der Minderheit. Opango, der aus dem französischsprachigen Teil stammt, setzt sich für die andere Sprachgruppe ein, macht an Demonstrationen mit, gerät in die Mühle der Justiz und wird wiederholt von den Ordnungskräften geschlagen. Es kommt zu bleibenden Schäden. Unter anderem erblindet er auf dem linken Auge.

Im März 2018 kommt Opango nach Genf und berichtet vor der UNO über die Menschenrechtsverletzungen in seinem Land. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Polizeikräfte stürmen seine Wohnung in Kamerun, um nach ihm zu suchen. Seine Frau erzählt ihm am Telefon von den Vorkommnissen und flüchtet mit den Kindern an einen anderen Ort.

Für Opango ist klar: Wenn er jetzt in seine Heimat zurückkehrt, muss er um sein Leben fürchten. Er beschliesst, in der Schweiz Asyl zu beantragen. Was folgt, ist eine Reise durch alle Landesteile. Er kommt vom Aufnahmезentrum in Vallorbe NE in ein Zentrum in Chiasso TI, von dort in eine Asylwohnung in Kollbrunn ZH und dann in verschiedene Wohnungen in Winterthur. Er begegnet zahlreichen Asylbewerbern, die schon seit vielen Jahren

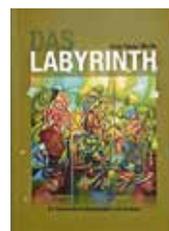
ohne definitiven Bescheid in der Schweiz leben und deswegen in ein seelisches Loch fallen. Opango will nicht so enden und verordnet sich feste Tagesstrukturen. Er trainiert seinen Körper, bereist das Land, lernt innert kurze sehr gut Deutsch sprechen und sucht Kontakt zur Schweizer Bevölkerung. Diese findet der gläubige Christ in Kirchgemeinden und in einem Winterthurer Chor. Er nimmt auch ein Studium an der Universität Zürich auf. Er erlebt immer wieder Rückschläge und sieht sich versucht, in Selbstmitleid zu verfallen. Doch seine positive Lebenseinstellung hilft ihm, sich immer wieder aufzurappeln und Zugang zu den Einheimischen zu finden.

Die Ehe zerbricht

Derweil wird seine Frau in Kamerun wiederholt spitalreif geschlagen. Sie wirft ihrem Mann vor, sie im Stich gelassen zu haben und sich in der Schweiz ein schönes Leben zu machen. Sie reicht die Scheidung ein. Das Buch endet damit, dass Opangos Antrag von der Asylbehörde in Bern im Frühjahr 2020 eine Abfuhr erhält. Unter anderem erscheint es ihr verdächtig, dass sich der französischsprachige Kameruner für die englischsprachige Minderheit einsetzen soll. Opango ist am Boden zerstört. Doch er gibt nicht auf.

Spannend ist das Buch auch, weil es wiedergibt, wie der Afrikaner die Schweiz erlebt. Er berichtet von der Herausforderung, Kontakte zu knüpfen und von den unzähligen Verkehrsvorschriften, die den Überblick auf der Strasse erschweren, aber auch von der beeindruckenden Sauberkeit und Ordnung. (vf)

«Das Labyrinth – Der Weg eines Asylsuchenden in der Schweiz»: das im Selbstverlag herausgegebene Buch kann bei Autor Yves Pascal Honla per E-Mail bestellt werden unter yvespascal@gmail.com.



Sommerfest unter lauschigen Linden

In Opfertshofen fand am Sonntag ein eindrücklicher Gottesdienst mit einem kleinen Kindertheater, einer Taufe, mit eritreischem Gesang und mit einem kurzen Vortrag des Kameruners Yves Pascal Honla statt. Anschliessend gab es im Schatten der beiden riesigen Linden ein gemeinsames Essen.

Ulrich Flückiger



Was gibt es Schöneres, als unter einer mächtigen Linde zu speisen?

OPFERTSHOFEN Kinder durften den Anfang des Gottesdienstes mit einem kleinen Theaterstück gestalten. Barbara Leutwiler hatte mit ihnen eine Erzählung aus dem neuen Testament einstudiert. Als Jesus mit seinen Jüngern den See Genezareth überquerte, kam ein schrecklicher Sturm auf. Trotz des stürmischen Grollens und des heftigen Brausens des Windes schlief Jesus weiter. Erst als die Jünger ihn in grosser Angst um Hilfe baten, erhob er sich aus seinem Schlaf und gebot den Elementen Ruhe. Die

Kinder erlebten: Jesus hilft uns und lässt uns nicht allein.

Von den eritreischen Sängerinnen, die den Gottesdienst bereichern sollten, fand wenigstens einen Weg nach Opfertshofen. Zusammen mit einem Begleiter am Keyboard trug sie inbrünstig eritreischen Gesang vor. Pfarrerin Heidrun Werder taufte Eleonora Battistino, die sich in ihren Armen sichtlich wohl fühlte.

Fast auswegloses Labyrinth

Seit etwa einem Jahr wohnt der Kameruner Yves Pascal Honla in Op-

fertshofen. Er ist Berater für Menschenrechte und Aktivist der Zivilgesellschaft. 2018 wurde er von einer internationalen Menschenrechtsorganisation nach Genf eingeladen. Er berichtete über die Menschenrechtssituation in Zentralafrika und über seinen Kampf für die Gleichberechtigung und die Rechte für Minderheiten in seinem Heimatland. Doch er konnte nicht mehr nach Kamerun zurück. So musste er in der Schweiz um Asyl bitten und geriet in ein Labyrinth, das ihm fast ausweglos erschien. Dank seines Vertrauens auf Gott konnte er die Schwierigkei-

ten überwinden. Er fühlte sich nie von Gott im Stich gelassen. Darüber hat er ein Buch geschrieben (siehe Artikel auf der gegenüberliegenden Seite). In seinem Vortrag ging er auch darauf ein, wie sich ein Fremder im Asyl zu verhalten habe. Ein Migrant müsse sich an die Gesetze halten, die im neuen Land gelten. Umgekehrt sollte er von den Einheimischen freundlich willkommen geheissen werden.

Tische und Bänke unter Linden

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Besucherinnen und Besucher in den grossen Kirchgarten. Unter den beiden riesigen Linden waren Tische und Bänke aufgestellt. Das Seniorennachmittags-Team hatte ein feines Salatbuffet bereitgestellt. Dazu wurden Bratwürste vom Grill angeboten. Unter dem grossen Schattendach genossen es die Anwesenden, gemütlich zu speisen. Hin und wieder sorgte auch ein kräftiger Windstoss für Abkühlung. Man fand reichlich Gelegenheit zu angeregten Gesprächen. Dazwischen gab Stefan Steinemann sein Können im Jodelgesang zum Besten. Viele blieben noch lange an den Tischen sitzen und genossen den angenehmen Sommertag.



Christus (Joel Winzeler) gebietet den Elementen Ruhe und befreit die Jünger von ihrer Angst.



Jedes Kind der Theatergruppe überbringt Täufeling Eleonora Battistino einen Glückwunsch.



In den Armen der Pfarrerin fühlt sich das Taufkind sichtlich wohl.



Gesang aus Eritrea bereichert den Gottesdienst in der Opfertshofer Kirche. Bilder: uf



Der Kameruner Yves Pascal Honla berichtet, wie er Gott im Asylprozess erlebt hat.



Der Opfertshoferer Stefan Steinemann erfreut mit Jodelgesang.

Die Landschaft in uns und um uns herum

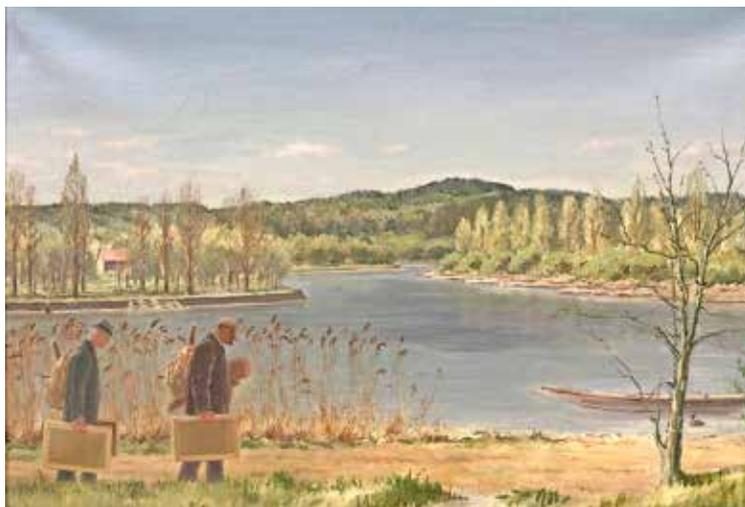
Im Museum zu Allerheiligen läuft zurzeit die Ausstellung «Mensch und Landschaft». Zu besichtigen ist sie nicht nur in den Ausstellungsräumen, sondern in der Aussenwelt unter freiem Himmel.

SCHAFFHAUSEN Für uns Menschen ist Landschaft unsere Lebenswelt. Sie gehört zum Alltag, ist Heimat, aber auch Sehnsuchtsort. Sie ist viel mehr als das, was wir sehen. Erst wenn wir Landschaft mit all unseren Sinnen wahrnehmen, wird das Erlebnis vollständig. Landschaft wird geschaffen: durch Naturkräfte, aber auch durch den Menschen. Sie ist geprägt von Natur und Kultur. Wir bebauen sie, graben sie um, errichten Gebäude, spekulieren mit ihr. In ihr finden wir Ruhe und Erholung. Und wir schützen sie vor uns selber. Wir erschaffen virtuelle Landschaften und Landschaften, die nur in unserer Vorstellung existieren.

Die Ausstellung im Museum zu Allerheiligen schickt die Besuchenden auf eine Expedition in die Vielfalt der Landschaften; eine Entdeckungsreise, bei der sie selber mitforschen und ihre eigenen Sichtweisen und Erkenntnisse einbringen können. In der Ausstellung und an ausgewählten Orten in und um Schaffhausen laden mehrere Forschungsstationen und ein Landschaftslabor zum Mitmachen ein: Landschaften modellieren, Selfie schießen am Rheinfall, Landschaft beobachten und beschreiben – die entstandenen Sichtweisen und Landschaftserfahrungen der Besuchenden werden gesammelt und fügen sich im Laufe der Ausstellung zu einem gemeinsamen Werk zusammen.

Ein Ort der Bewusstseinschärfung

Welches Bild haben wir vor Augen, wenn wir uns Landschaft vorstellen? Warum bedeutet Landschaft für jeden etwas anderes? In welcher Landschaft fühlen wir uns wohl? Wie verändern wir Landschaften? Landschaft ist vielfältig und subjektiv. Ob wir eine Landschaft als schön oder hässlich, faszinierend oder langweilig, heimatlich oder fremd empfinden, hängt von unseren eigenen Sin-



Landschaft im Museum: Auf dem Gemälde von Jakob Ritzmann aus dem Jahr 1934 sind die Maler Hans Sturzenegger und Wilhelm Hummel in einer Uferlandschaft zu sehen. Bilder: zvg



Landschaft im Freien: Landschaftslabor in Neuhausen.

neseindrücken, Gefühlen und Erfahrungen, ja selbst von unserer Herkunft ab. Dieser Vielfalt spürt die Ausstellung nach und schärft das Bewusstsein für die Landschaft und unseren Umgang mit ihr. Indem auch die Sichtweisen der Besucherinnen und Besucher aktiv mit einbezogen werden, wird die Ausstellung zu einem Ort der Auseinandersetzung und zu einer Werkstatt. Die Ausstellung versteht sich somit nicht als statische Präsentation, sondern ist in Bewegung und Abbild des laufenden Prozesses. Der Werkstattcharakter wird szenografisch in der Ausstellung und an den Forschungsstationen im Aussenraum durch die verwendeten einfachen Materialien optisch unterstrichen.

Forschungsstationen ausserhalb

Da Landschaft draussen stattfindet, verlässt die Ausstellung die Mu-



Am Rheinfall können Selfies ins Museum geschickt werden.

seumsräume und lädt alle Interessierten ein, an fünf Standorten in und rund um Schaffhausen verschiedene Landschaftsaspekte zu entdecken. Die Forschungsstationen sind ein wichtiges Element der Ausstellung, sie ermöglichen die aktive Erforschung und Auseinandersetzung mit der aktuellen Landschaft um uns herum und geben Gelegenheit zur aktiven Teilhabe: Ausstellungsbesu-

In welcher Landschaft fühlen wir uns wohl? Wie verändern wir Landschaften?

cherinnen, Passanten und Spaziergängerinnen, aber auch Schulen und Expertinnen sind an den Forschungsstationen eingeladen, ihre Sichtweisen und Erfahrungen zum Thema Landschaft zu teilen. An je-

dem Standort gibt es konkrete Forschungsaufträge. Benötigt wird lediglich ein Smartphone. Per QR-Code können die gemachten Erkenntnisse und Erzeugnisse weitergeleitet werden und fließen nach und nach in die Ausstellung ein. Dabei entsteht über die Dauer der Ausstellung ein Panoptikum an individuellen Landschaftserfahrungen. So wird zum Beispiel eine immer grösser werdende Modelllandschaft gebaut, die sich aus den individuell aus Lehm gestalteten Mini-Landschaften von grossen und kleinen Besuchenden zusammensetzt.

An der Forschungsstation am Rheinfall können Smartphone-Selfies in die Ausstellung weitergeleitet werden. Beim Landschaftslabor in Neuhausen laden zwei Hochsitze ein, Platz zu nehmen, die Landschaft wirken zu lassen und in Form einer kurzen Audio-Notiz die eigenen Beobachtungen mit den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern zu teilen. Die Wegbeschreibungen zu den Forschungsstationen im Aussenraum sind auf der Webseite des Museums oder direkt über www.menschundlandschaft.ch abrufbar.

Landschaftslabor in Neuhausen

Für die Dauer der Ausstellung wird das Gebiet rund um die Chiesgrueb im Langriet in Neuhausen zum Landschaftslabor. Hier entsteht eine filmische Langzeitdokumentation des Gebiets, die exemplarisch dokumentiert, wie Landschaft sich verändert, wie sie genutzt wird und wie Menschen, Tiere und Pflanzen die Landschaft strukturieren. Das Filmmaterial wird live in eine Installation im Ausstellungsraum übertragen.

Begleitprogramm mit Führungen

Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Begleitprogramm umrahmt bestehend aus Führungen, Ausstellungengesprächen, Workshops und Vorträgen. Auch sie thematisieren in den nächsten Wochen verschiedene Aspekte unserer Beziehung zur Landschaft, die uns umgibt. Bis am 7. August wird im Oberlichtsaal zudem die 5-Kanal-Videoinstallation «Liquid Time» der Künstlerin Monica Ursina Jäger gezeigt. (r.)

Bis Sonntag, 30. Oktober, Museum zu Allerheiligen, Klosterstrasse 16, Schaffhausen.

Einmaliges Erlebnis in einem Pfadileben

Noch bis Ende dieser Woche läuft das Bula, das Bundeslager der Schweizer Pfadis im Goms. Mit dabei ist auch eine Delegation aus Thayngen.

Andreas Schiendorfer

ULRICHEN VS Das Bula findet alle 14 Jahre statt – also im Normalfall nur einmal in einem Pfadileben. Das ist grosses Kino, big movie gewissermassen, doch der Bula-Name «Mova» soll bedeuten, dass die 30000 Pfadfinder und rund 6000 Helfer gemeinsam Grosses bewegen wollen. Dass dies gelingt, davon konnten sich letzten Donnerstag über 80 Eltern und Bekannte am offiziellen Besuchstag überzeugen – eine logistische Meisterleistung war allein schon die Organisation der Anreise mit Bahn und Bus und Einweisen in das richtige Quartier im richtigen Kontinent auf dem weitläufigen Gelände. Schliesslich sind in der temporären Zeltstadt nicht weniger als 800 verschiedene Pfa-



Blick vom offiziellen Bula-Turm aus über das Lager. Zu sehen ist nur ein kleiner Teil. Bilder: schi

digruppen untergebracht. Zusammen leben 118 Personen aus den Pfadiabteilungen Thayngen, Seewald-Schaffhausen und Neunkirch gemeinsam auf dem Lagerplatz. Aus Thayngen selbst sind es 25 Pfadis und 12 Wölflin, die von 14 Leiterinnen und Leitern betreut werden. Ihnen allen, die ihre Ferien opfern

(auch wenn sie das nicht unbedingt als Opfer anschauen), gebührt grosser Dank. Stellvertretend für alle sind hier die Hauptverantwortlichen genannt: Delta (Severin Müller), Bau, Sirius (Simon Uehlinger), Küche, sowie Ellopia (Laura Uehlinger) und Schiuma (Lea Schiendorfer), Gesamt-Lagerleitung.



Der Ausfall der Waschmaschine schadet der Laune in keiner Weise.



Das Überqueren der Hängebrücke ist eine Mutprobe.



Ankunft der Reiter Eltern im Bahnhof von Ulrichen.



Der Thaynger Turm ist Aussichts- wie auch Treffpunkt.



Lohn für den Bauchef aus Lohn: Besuch aus der Heimat.



Viel Zeit zum Spielen: Hier gilt es trotz Tempo dem mit Wasser gefüllten Becher Sorge zu tragen.



Die Redaktion der Lagerzeitung «Flammae» sagt, dass die Pfadis mit Schreibmaschinen aus Bibern recht viele Kurzberichte einreichen.

Gratiseintritt und Verkauf von ausgemustertem Material

Am kommenden Samstag findet im Museum im Zeughaus ein Tag der offenen Tür statt. Das heisst, dass der Eintritt zu allen Ausstellungen in Schaffhausen und Neuhausen frei ist. Gleichzeitig findet ein grosser Verkauf von überzähligem Militärmaterial statt.

SCHAFFHAUSEN Wie schon in früheren Jahren ist dieser Museumstag, gegen Ende der Sommerferien, ein «Tag der offenen Tür», an dem jedermann freien Eintritt ins Museum hat. Durch einen Blick hinter die Kulissen können sich die Besucherinnen und Besucher überzeugen, mit welchem persönlichen Einsatz die Infrastruktur des Museums durch unentgeltlich arbeitende Freiwillige betreut wird.

Geplanter Abbruch in der Breite

Die Besucher können zudem erkennen, dass das Museum im Zeughaus über eine umfangreiche, für den Betrieb unverzichtbare Infrastruktur verfügt, die in den letzten 17 Jahren – im Einvernehmen mit dem Kanton als Eigentümer – auf eigene Kosten und mit einem grossen Arbeitsaufwand ausgebaut wurde. Mit dem durch die Stadt



Blick in einen der Ausstellungsräume des Museums: pferdegezogene Kanone mit vorgespannter Protze (einachsiger Karren). Bild: zvg

Schaffhausen geplanten Abbruch des Hauptgebäudes mit seinen beiden Seitenflügeln würde diese Infrastruktur zerstört und die Existenz des Museums ernsthaft bedroht.

Das Museum im Zeughaus erhält immer wieder von grosszügigen Besucherinnen und Besuchern historisches Material der Schweizer Armee geschenkt. Darüber freuen wir uns sehr, denn wir haben auf diese Weise schon sehr wertvolle Gegenstände und Bücher für unsere Sammlung, für unsere Bibliothek oder für unser historisches Archiv erhalten. Es ist jedoch unvermeidlich, dass wir auf diese Weise auch Material, Bücher und Reglemente erhalten, die wir schon besitzen. Mit dem «Verkauf von Mi-

litärmaterial» wollen wir uns von überzähligem Material trennen, um so in unserem Lager wieder Platz zu schaffen.

Shuttle nach Neuhausen

Alle Ausstellungen des Museums in Schaffhausen und Neuhausen und die Museumsbeiz in Schaffhausen sind von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Zwischen den beiden Standorten verkehrt ein historisches Militärfahrzeug als Shuttle.

Martin Huber
Museum im Zeughaus

Samstag, 6. August, 10 bis 16 Uhr, Museum im Zeughaus, Randenstrasse 34, Schaffhausen; www.museumimzeughaus.ch

Wie in einem irischen Pub

HOFEN Am kommenden Samstag ist in der Reiatbadi die Formation «Trüb A-dur» zu hören. Sie besteht aus Alex Marmy und Swen Rieder. Konzertveranstalter Tom Luley umschreibt sie als ein Duo, das mit Herz akustische Folkmusik spielt, die Erinnerungen und die Atmosphäre an ein irisches Pub wecken. Songs laden zum Mitsingen und feurige Tunes zum Mittanzen ein.

Der aus dem Welschland stammende Alex ist auf vielen Instrumenten zu Hause. Er bietet fetzige Rhythmen auf der Irish-Bouzouki, schnelle Finger am Banjo, grooviger Beat auf dem Bodhrán, melodioses Picking auf der Gitarre und Gesang mit Charakter. Swen Rieder ist aus der Region Schaffhausen und widmet sich seit frühester Zeit den Streichinstrumenten. Unter anderem spielt er Irish Folk auf der Fiddle und viel-saitige Weisen auf der Nyckelharpa. (r.)

Samstag, 6. August, ab 17 Uhr, Reiatbadi, Hauptstrasse 1, Hofen; www.reiatbadi.ch



Das Duo «Trüb A-Dur». Bild: zvg

WITZ DER WOCHE

Daniel trifft seinen früheren Pfarrer. Dieser fragt ihn: «Daniel, wie geht es dir denn so?» Daniel: «Sehr gut, danke! Ich hätte nur einen Wunsch!» Pfarrer: «Mein Sohn, was wünschst du dir denn?» Daniel: «Herr Pfarrer, ich wäre gerne unsterblich!» Pfarrer: «Da weiss ich etwas für dich.» Daniel: «Wirklich? Sie wissen, wie man unsterblich wird?» Pfarrer: «Du musst einfach heiraten.» Daniel: «Ist das so einfach? Ich muss nur heiraten und dann werde ich unsterblich?» Pfarrer: «Nein, aber der Wunsch danach vergeht dir dann.»



AGENDA

MI., 3. AUGUST

■ **Mittagstisch**
12 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen, Anmeldung: 052 649 12 25.

FR., 5. AUGUST

■ **Mittagstisch** für Senioren des Unteren und Oberen Reiat, jeden ersten Freitag im Monat, La Résidence, Schaffhausen;

An- und Abmeldung bei Silvia Vonrufs, 079 399 17 49, bis Mittwoch, 12 Uhr.

■ **Spring- und Fahrtturnier** der Reitgesellschaft Thayngen, Reitanlagen Stockwiesen, Thayngen.

SA., 6. AUGUST

■ **Spring- und Fahrtturnier** der Reitgesellschaft

Thayngen, Reitanlagen Stockwiesen, Thayngen.

■ **Konzert** «Trüb A-dur», ab 17 Uhr, Reiatbadi, Hofen.

SO., 7. AUGUST

■ **Spring- und Fahrtturnier** der Reitgesellschaft Thayngen, Reitanlagen Stockwiesen, Thayngen.

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:

Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:

Telefon 144

A1529481

Abwesenheiten:

Dr. L. Meikelburg, bis 14. August 2022



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00

(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)

Natel: 079 409 57 56

(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1521781